

Christoph Kähler

Ein Buch mit sieben Siegeln?

Die Bibel verstehen und auslegen



Theologie für die Gemeinde

Im Auftrag der Ehrenamtsakademie
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens herausgegeben von
Heiko Franke und Wolfgang Ratzmann

Band II/3

Christoph Kähler

Ein Buch mit sieben Siegeln?

Die Bibel verstehen und auslegen



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Christoph Kähler, Dr. theol., Jahrgang 1944, studierte Theologie in Jena und Greifswald, war wissenschaftlicher Assistent in Jena, Pfarrer in Leipzig, Dozent und Professor für neutestamentliche Wissenschaft am Theologischen Seminar/ Kirchliche Hochschule Leipzig und an der Theologischen Fakultät in Leipzig, von 2001 bis 2009 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Thüringen bzw. der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, in dieser Zeit auch von 2003 bis 2009 stellvertretender Ratsvorsitzender der EKD. Seit 2010 leitet er den Lenkungsausschuss für die Durchsicht der Lutherbibel, die in einer Überarbeitung zum Reformationsjubiläum 2017 erscheinen soll.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Coverfoto: Minuskel 2754: © Bibelmuseum Münster
Layout und Satz: Steffi Glauche, Leipzig
1. digitale Auflage: Zeilenwert GmbH 2016

ISBN 978-3-374-04435-1

www.eva-leipzig.de

Vorwort

Jedes Jahr im Advent saßen wir als Kinder abends unter dem selbstgebundenen Kranz und sangen Lieder, die auf Weihnachten hinführten. Zwischen den Liedern lasen meine Eltern täglich zwei Bibelsprüche von einem Papierstern, der dann an den Kranz gehängt wurde. So wurde es nicht nur durch die Kerzen von Sonntag zu Sonntag heller, sondern der Kranz wurde immer mehr geschmückt, bis 24 Sterne rundherum hingen. Auf jedem Stern stand eine Verheißung aus dem Alten Testament und auf der Rückseite eine Erfüllung aus dem Neuen Testament. Das hat sich allen, die dabei waren, tief eingeprägt – lange bevor ich diese Verse in ihrem biblischen Zusammenhang las und verstehen konnte.

Es gehört zu den Enttäuschungen meines Theologiestudiums, dass ich begreifen musste, dass das Alte und das Neue Testament nicht so einfach aufeinander bezogen werden dürfen. Sie stehen nicht als Frage und als Antwort zueinander, sie sind also auch nicht auf Verheißungen und ihre Erfüllung zu reduzieren. Die einzelnen biblischen Schriften haben eine eigene Botschaft und können zunächst für sich danach befragt werden, welche grundlegenden Erfahrungen mit Gott, dem Schöpfer und Erhalter, mit dem Richter und Retter hier ihren Ausdruck gefunden haben. Die verschiedenen Zeugen sprechen in ganz unterschiedlichen Situationen und haben verschiedene Botschaften. So kennen die Psalmen sowohl die verzweifelte Klage als auch die tiefe Dankbarkeit für die erfahrene Hilfe Gottes. Ähnliches wiederholt sich in den

Schriften des Neuen Testaments. Wie stark die ersten Gemeinden auf Gottes Eingreifen in die politischen Katastrophen der Zeit warteten, also noch auf Erfüllung hofften, macht die Offenbarung an Johannes deutlich. Meine Lehrer brachten uns bei, auf diese einzelnen Stimmen zu hören und den großen Einheitsformeln zu misstrauen. Das war sicher ein Gewinn, entfremdete mich aber auch von einer schönen Sitte meiner Kinderzeit.

Als ich später mit den Schriften des Neuen Testaments noch vertrauter wurde, ging mir auf, dass oft genug die ersten Christen die Fragenden waren und Antworten für sich im Alten Testament fanden. Eine dieser Fragen war: Warum musste Jesus leiden und sterben, der so überzeugend von Gottes Herrschaft gesprochen hatte und ihre Kraft in seinen Wundern bewies? Die beeindruckenden Lieder vom leidenden Gottesknecht im zweiten Jesajabuch wurde für die Jünger Jesu zur Antwort und sie deuteten damit, was sie erlebt und auch selbst erlitten hatten. Oder sie erinnerten sich an Psalm 22, der mit den Worten beginnt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Es gibt viele solcher Erinnerungen, die der frühen Christenheit Klarheit verschafften und zum christlichen Verständnis des Alten Testaments wurden. In diesem Sinne darf man also doch Entsprechungen zwischen alttestamentlichen und neutestamentlichen Texten suchen und zusammenstellen – als eigene Deutung. So verstehe ich inzwischen den guten Sinn des Adventskalenders meiner Kindheit besser. Ähnlich ist es auch mit den Herrnhuter Losungen für jeden Tag: Alttestamentliche Verse werden mit neutestamentlichen für jeden Tag zusammengestellt. Sie können sich ergänzen oder kommentieren. Manchmal treffen sie genau meine Situation, an anderen Tagen gelingt der Zugang zu ihnen nur schwer. Stets aber sind solche Zusammenstellungen Denkanstöße.

Weit darüber hinaus gehen Erlebnisse, in denen wir unsere Erschütterung in den Worten der Bibel fassen

konnten. »Gott hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle«, so fand unsere Trauer um nahe Angehörige ihren Ausdruck im Beginn von Psalm 69. Und schon lange vor der Maueröffnung 1989 haben wir Psalm 126 »Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden« immer wieder als Hoffungsgebet gesprochen.

Viele, die sich schon länger mit biblischen Texten beschäftigen, erleben im Laufe ihres Lebens Ähnliches. Vertraute biblische Texte gehen mit uns mit und füllen sich mit den persönlichen Erfahrungen, wie Psalm 23 »Der Herr ist mein Hirte«. Andere Stellen können fremd werden, Unverständliches kann sich dagegen allmählich erschließen und Kritisches wiederum in einer neuen Perspektive fruchtbar werden. Manches Dunkle lässt sich aber genauer betrachten und erklären. Darum sollen die folgenden Kapitel eine Art Reiseführer bieten, der wichtige Stationen eines Weges beschreibt. Er wird nicht jede Frage klären und jedes kostbare Stück ausführlich beschreiben, wohl aber soll er besonders wichtige Fragen aufnehmen und auf mögliche Antworten hinweisen.

Inhalt

[Titel](#)

[Impressum](#)

[Vorwort](#)

1 [Einleitung](#)

1.1 [Mord und Totschlag, Literatur und Leben](#)

1.2 [Das verbreitete und dennoch unbekannte Buch](#)

1.3 [Die sieben Siegel](#)

2 [Die Bibel – das Buch der Bücher?](#)

2.1 [Woher kommt das Wort »Bibel«?](#)

2.2 [Welche Teile umfasst die christliche Bibel?](#)

2.3 [Die griechische Übersetzung des Alten Testaments und die Apokryphen](#)

2.4 [Unterschiede zwischen evangelischen und katholischen Bibeln](#)

2.5 [Altes und Neues Testament – der Unterschied zum jüdischen Bibelverständnis](#)

3 [Die Bibel – Heilige Schrift, Gottes Wort?](#)

3.1 [Heilige Schriften](#)

- 3.2 [Die Bibel als Heilige Schrift im Unterschied zum Koran](#)
- 3.3 [Ist die Bibel Wort Gottes?](#)
- 3.4 [Der Missbrauch biblischer Texte – die Versuchungsgeschichte Jesu als Beispiel](#)
- 3.5 [Ein Kompass für das Verstehen der Bibel](#)
- 4 [Wie finde ich mich in der Bibel zurecht?](#)
 - 4.1 [Lesen in der Bibel von A-Z?](#)
 - 4.2 [Glaubensüberzeugungen in der Bibel am Beispiel der Schöpfungserzählungen](#)
 - 4.3 [Lesen und Verstehen: Der Kämmerer aus Äthiopien – ein Beispiel für Bibelerklärung](#)
- 5 [Wie lernt man biblische Texte zu verstehen?](#)
 - 5.1 [Wozu brauchen Gemeindeglieder die Hilfe von Bibelexperten?](#)
 - 5.2 [Drei Phasen der Textaneignung](#)
 - 5.3 [Methoden der Bibelarbeit als Hilfe zum Verstehen](#)
- 6 [Was leistet die Bibelwissenschaft?](#)
 - 6.1 [Die Auslegung biblischer Texte in der Bibel selbst](#)
 - 6.2 [Wurzeln der Bibelwissenschaft](#)
 - 6.3 [Streit um den ursprünglichen Wortlaut der Bibel](#)
 - 6.4 [Weitere historisch-kritische Methoden](#)
- 7 [Ein Beispiel für historisch-kritische Bibelauslegung: Das Gleichnis vom verlorenen Silbergroschen](#)

- 7.1 [Wie ist das Gleichnis vom verlorenen Silbergroschen gewachsen?](#)
- 7.2 [Wie sind die drei Stufen zu interpretieren?](#)
- 7.3 [Deutungen des Textes für heutige Leser](#)

- 8 [Die Bibel und ihre Übersetzungen](#)
- 8.1 [Warum gibt es für die eine Bibel so viele Übersetzungen?](#)
- 8.2 [Worin unterscheiden sich Bibelübersetzungen?](#)
- 8.3 [Wozu kirchenamtliche Bibeln?](#)
- 8.4 [Was zeichnet die Lutherbibel aus?](#)
- 8.5 [Ist die Lutherbibel Luthers Bibel?](#)
- 8.6 [Empfehlungen](#)

[Editorial zur Reihe](#)

[Weitere Bücher](#)

1 Einleitung

1.1 Mord und Totschlag, Literatur und Leben

1928 veranstaltete die illustrierte Modezeitschrift »Die Dame« eine Umfrage unter Schriftstellern und fragte sie nach dem Buch, das bei ihnen den größten Eindruck hinterlassen habe. Die Umfrage wurde in der Beilage mit dem doppeldeutigen Namen »Die losen Blätter« veröffentlicht. Eine einzige Antwort daraus ist bis heute fast sprichwörtlich. Sie stammte von dem skandalumwitterten, jungen und erfolgreichen Autor Bertolt Brecht. »Sie werden lachen: die Bibel«, schrieb Brecht und begründete seine Antwort damit, dass er die Bibel läse als eine »Sammlung von aufregenden Geschichten, Generationskonflikten, Mord und Totschlag, gipfelnd im Hohenlied der Liebe«. Das war natürlich alles andere als ein Glaubensbekenntnis, sondern ein frecher Witz, doch nicht ohne erheblichen Respekt vor diesem Buch und seiner Sprache.

Um echten Mord und Totschlag handelte es sich, wenn Christen und christliche Gemeinden in den Katakomben leben mussten, aber an ihren Bibeln erkannt werden konnten. Da konnten Bücher und mit ihnen die Besitzer vernichtet werden. Das geschah im Römischen Reich bis zum Anfang des vierten Jahrhunderts n. Chr. und danach immer wieder in der Kirchengeschichte. Ein sehr eindrucksvolles Verhältnis zur Bibel hatten etwa die